

Astronomisch =

Politisch = Historisch =

und

Kirchlicher

Salender

für

Zürich.



Dritter Theil.

*Ibi reperies sine labore, quæ alii cum labore
collegerunt, & rerum in vita & patria
conversiones.*

Zürich, bey Johann Kaspar Sieglar.

A 7 7 7.



Auslegung dieser Innschrift zu liefern, als in dieser zierlichen Schrift enthalten ist. Nicht die Züricher, nicht die Schweizer allein, sondern alle Liebhaber des Alterthums sollen diese Schrift bewundern, und um desto mehr den Verlust seiner übrigen Arbeiten schmerzlich bedauern, welchen wir nur allzusehr zu fürchten haben.

Ward der neugebornen Tochter des Fürstl. Constanzischen Ober-Jägermeisters, Freyherrn von Ulm, der MOnHrn. zu Gevatter gebeten, eine Medaille von 40. Ducaten, zu einem Pathengeschenk geordnet.

Den 21. Augustm. hat die k. militärische Gesellschaft der Herrn Pörtner, in dem Gard, unter der Stadt Zürich, zum Final ein Lager aufgeschlagen, und campiert. Den 23. hat sie nach Abbrechung desselben ein gleiches Lager, von welchem eine geometrische Vorstellung im Kupfer heraus gekommen, auf dem Schützenplatz formiert.

Den 26. Weinm. verbrann ein Haus zu Mesikon, in der Gemeind Fehr. Altdorf.

Ward das Züricherische Regiment Sirzel, in Holland, mit vier neuen Compagnien verstärkt. Dieses Geschäft zu berichtigen, ward

No. 1748. Herr Onno Swier van Saaren, als bevollmächtigter Minister der Vereinigten Niederlanden, gen Zürich abgesandt. Herr Provis. Feer zu Frauenfeld hat ihm zu Ehren ein Gedicht verfertiget. Folio.

Erhielte die L. Physicalische Gesellschaft von M^{gn}Hrn. die Erlaubniß, zu Aeufrnung ihres Fonds, eine Lotterie zu errichten.

Auf entstandene vielfältige Klägden über den gesteiaerten Preis des Holzes, ist von U^{gn}Hrn. eine Commission geordnet worden, welche über die Grabung und den Gebrauch der Steinkohlen die nöthige Untersuchung anstellen, und zugleich die Aufsicht haben sollte, wodurch geschehen, daß die Grabung der Steinkohlen zu oberkeitlichen Händen gezogen, und dieselben mit großem Nutzen bis dahin gebraucht worden.

Nachdem der Fürstl. Constanzische Ober-Jägermeister, Gerichtsherr von Griesenberg, und Frenherr von Ulm, U^{gn}Hrn. abermal zu einem Sohn zu Gevatter erbeten, ward demselben eine goldene Medaille, 50. Ducaten schwer, zu einem Pathengeschenk geordnet.

Ward den Gemeinden Kyburg und Steinmaw die Communio Sedentaria verwilliget.

Ist im Sihlfeld ein auf Perlenmutter erhöheter Kopf des Julius Cäsar herausgegraben worden. Die Länge desselben war 1. Zoll, und die Breite $7\frac{1}{2}$. Linien.

Ward der Landschreiber Fay und Ordnung, welche 1710. erneuert worden, wieder durch den Druck bekannt gemacht. 4. 16. S.

In diesem Jahr ward das seltsame und bewunderungswürdige Rhinoceros oder Nashorn in unsere Stadt zur Schau gebracht: Ungeachtet dieses von der Macht seines Schöpfers

pfers zeugende Thier damals erst neunjährig, und nur als ein Kalb zu betrachten war, zumal es ein Alter von 100. bis 150. Jahr erreichen kann, so war doch seine Größe ungeheuer, und sein Gewicht so schwer, daß die ungemein starke und wolbesezte Beine sich doch darunter zu krümmen schienen. Seine Höhe war gegen 6. Schuh, die Länge 12. Schuh, und eben so viel die Dike. Daher ist es sich nicht zu verwundern, daß es zu seinem täglichen Unterhalt 60. H. Heu, 20. H. Brod, und 14. Eimer Wasser (welches aber nicht von unsern Eimern zu verstehen ist) nöthig gehabt. Von dem Horn, welches dieses Thier auf seiner Nase hat, heißt es Nashorn. Dasselbe dienet ihm, wie den Schweinen, mit denen es viel Gleichheit hat, der Rüssel, die Erde sehr geschwind umzugraben, und in den Sümpfen und Morästen, in denen es sich gern aufhält, seine Nahrung zu suchen. Es braucht aber auch dieses Horn zu seiner Vertheidigung, mit einer ungemeinen Stärke. Wenn es mit dem Elephant, mit dem es in großer Feindschaft stehet, in einen Kampf kömmt, so sucht es demselben unten am Bauch, wo er am weichsten ist, beizukommen, und wenn es diesen Vortheil gewonnen, so ist es ihm ein leichtes, des Elephanten Leib aufzureißen, und ihn also um das Leben zu bringen. Der Kopf des Nashorns ist sehr groß; doch nach und nach zugespizt; die Ohren sind gleich eines Esels. Die Augen sind nach seiner Größe sehr klein und schläferig; es kann mit denselben nur von der Seite niedlich sehen. Die Stimm ist gebochen, wie eines Hirschen.
Die

Die Zunge weich, die untere Lippe, wie eines Ochsen, die obere, wie eines Pferdes; es bedient sich dieser nach den Speisen zu langen, und kann sie über 6. Zoll ausstrecken und zuspielen, und, was es damit angreift, fest halten. Das seltsamste an dem Nashorn ist, seine Panzerartige und undurchdringliche Haut, welche 2. Zoll dick ist, und deswegen ihm zu einer fast unüberwindlichen Schutzwehr gegen alle seine Feinde dienet. Sie ist über und über mit einer harten Rinde bedeket, welche rüudigen Rücken zu vergleichen, die oben auf dem Rücken nur klein, gegen dem Wanst aber und auf den hintern Backen, auch über die Füße ziemlich groß sind. Da nun die Haut ganz unbeugsam ist, also daß, wenn sie, wie die Haut anderer Thieren, ganz über das Nashorn ausgedähnt wäre, es keine nöthige Bewegungen machen könnte, hat der weise Schöpfer die Einrichtung gemacht, daß sie verschiedene einer Hand breit über einander gehende Falten hat, zwischen denen die Haut so glatt und lind, wie Seide, ist; da denn, je nachdem das Nashorn eine Bewegung zu machen hat, ein Theil der schildförmigen Haut sich leicht über den andern hinschiebet. Das geringste an diesem Thier ist der Schwanz, der weder lang, noch dick ist; er hat am Ende etliche wenige schwarze und starke, aber kurze Haärlein, da sonst das Thier keine Haare hat. Die Farbe endlich dieses Wunderthiers ist dunkelbraun.

No. 1749. Den 4. Horn. in der Nacht, ist Herrn Heinrich Nägelins Mühle, zu Stadelhofen,